

Der Notwendige



Niemand bezweifelt, dass wir Fidel jeden Tag brauchen. Und wir fühlen uns sicherer, wenn wir ihn bei uns haben - in welcher Dimension auch immer - mit seiner Führung und seinem Beispiel. Seine außergewöhnlichen Werte lassen uns sogar in Gedanken einen Moment mit ihm oder ein Gespräch "zurückspulen", bei der Konzeption oder dem Abschluss einer Mesa Redonda Sendung, bei Besuchen von Bildungseinrichtungen auf dem Lande, in einer Kooperative, einem Zuckerrohrfeld, einem Staudamm oder bei Reisen in andere Länder.

Wie könnten wir seine Anwesenheit und seine Freude an den Kongressen der Journalistenvereinigung vergessen, wie glücklich er mit denen war, die er als Teil der Artillerie der Revolution bezeichnete! Wenn man ihm eine Frage stellen wollte, musste man sich vorher vergewissern, dass man nicht nur auf eine Antwort vorbereitet war, sondern auch auf einen Dialog mit jemandem, der in jedem Thema heimisch war.

Er war gebildet wie kaum ein anderer und ging in die Tiefe, wenn er etwas wissen oder seine Zuhörer überzeugen wollte.

In seinen langen Gesprächen mit Gabriel García Márquez war er ein erfahrener Gesprächspartner. Mit Frei Betto sprach er nicht nur über Politik, sondern auch über Religion, über philosophische Konzepte, die nur von Menschen mit einer außergewöhnlichen Kultur verstanden werden.

In Fidel y la Religión, einem von Betto, einem Dominikanermönch und Freund Kubas und des Comandante en Jefe, verfassten Band, kann man die Konzepte über den Marxismus, aber auch über die Befreiungstheologie und andere Aspekte nachlesen, in denen der Interviewer und der Interviewte einen tiefgründigen, transparenten Dialog mit einem vor allem humanistischen Inhalt führen.

In seiner Unterhaltung mit Ignacio Ramonet (Cien horas con Fidel) machte er vor keiner Frage halt und zeigte sich mit jedem Thema vertraut.

Es gab keinen Bereich, der ihm unbekannt war. Deshalb war er mit seinem Genie in der Lage, nicht nur über Medizin zu sprechen, sondern auch ein einzigartiges Gesundheitssystem für sein Land zu entwickeln, das, wie sich gezeigt hat, von universeller Bedeutung ist.

Er war der Mann, der das Wort Solidarität zu einem inneren Wert für das Leben machte, für diejenigen, die sie erhielten, und für diejenigen, die sie selbstlos gaben.

Auf dem Internationalen Treffen der Wirtschaftswissenschaftler über Globalisierungs- und Entwicklungsprobleme, das gerade in Havanna stattfand, kam Fidels Denken immer wieder in den Debatten zum Ausdruck in einer Welt, in der Egoismus, Hass, Kriegswahnsinn und andere Übel wieder aufkeimen und ihre Wurzeln verewigen wollen, um weiterhin das Leben zu zerstören, das Glück zu verstümmeln und das Geld zu einer Art alleinigem Gott zu machen, der sogar über den Menschen herrschen soll.

Der Notwendige

Published on Fidel Castro, soldado de las ideas (<http://www.fidelcastro.cu>)

Er verstand es immer, zuzuhören, ob es nun die Bauern aus der Sierra, aus einer landwirtschaftlichen Kooperative waren oder der Arzt oder der Wissenschaftler, die er aufforderte, ihren Beruf zu einer Schule der Liebe zum Leben zu machen.

Er ist der Mann mit den meisten Beinamen: der Kommandant, der Riese, das Genie, der Jefe, das Pferd. Und ich würde noch eines hinzufügen: "der Notwendige", vielleicht derjenige, an den man sich am meisten wendet, wenn man zweifelt oder wenn man sich nicht von den gegenwärtigen Schwierigkeiten oder der Frustration angesichts eines vorübergehenden Rückschlags überwältigen lassen will, sei es ein Baseballspiel, eine Panne in einem Kraftwerk, ein Missverständnis oder irgendein anderes Missgeschick. Ich bin stolz darauf, ihn immer bei mir zu haben und mich an ihn wenden zu können, an seine Überlegungen, seine Reden und persönlich an jene Momente, in denen ich ihm aus beruflichen Gründen nicht nur nahe war, sondern ihm zuhörte, mit ihm sprach, ihm Fragen stellte und ihm antwortete.

Autor:

- [Concepción Pérez, Elson](#)

Quelle:

Granma Internacional
24/11/2023

Source URL: <http://www.fidelcastro.cu/de/artikel/der-notwendige?width=600&height=600>